Oberhand behalten. — Nach alledem befürchten wir nicht, daß die von den Gegnern, den Ultramontanen, den Reactionairen und den Demokraten, sehnlichst erhoffte Spaltung der großen nationalen und liberalen Partei in eine Regierungs- und eine Oppositionsfraction bei Gelegenheit der soeben beginnenden Wahlbewegung sich vollziehen werde. Die Organe dieser Gegner decken sich denn auch bereits im Voraus, indem sie eingestehen, bei diesen Wahlen werde die bisherige Majorität wohl noch einmal zusammenhalten und deshalb auch in bisheriger Stärke aus denselben hervorgehen. Sie scheinen nicht zu ahnen, welches Armuthszeugniß sie ihren eigenen Parteien ertheilen, indem sie stillschweigend zugeben, daß die letzteren nicht aus eigener Kraft, sondern nur aus einer etwaigen Zwietracht der Majorität Stärkung erhoffen können. Allen nationalen und freisinnigen Männern ist damit der richtige Weg gewiesen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 1. August.

Wie aus Gastein berichtet wird, erfreut sich Kaiser Wilhelm fortdauernd des besten Wohlbefindens. Derselbe gab am Dienstag ein großes Festmahl in Blöckstein. Am Montag waren der Curort und der Wasserfall bengalisch beleuchtet.

General von Blumenthal hat anläßlich der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, von den Großherzögen von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, sowie von einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten Glückwunsch-Telegramme erhalten. Die Universität Halle übersandte dem General das Doctor-Diplom.

Die „Post" schreibt: Die Germania" will die Veröffentlichung des Projects einer katholischen Weltliga dadurch für ihre Interessen unschädlich machen, daß sie dasselbe ins Lächerliche zieht. Sie empfiehlt uns dabei, daß wir doch lieber ein Geschichtchen aus dem uns angeblich befreundeten revolutionairen „Bien Public", wonach Pius IX. schon seit drei Jahren todt ist, hätten aufnehmen sollen. Wenn die „Germania" etwas gerechter gegen uns wäre als sie ist, so würde sie anerkennen müssen, daß wir in diesem Falle einen Beweis von kritischem Scharfsinn gegeben haben, indem wir allerdings das Project der Weltliga, nicht aber die Fabel des „Bien Public" aufgenommen haben, obgleich wir der Ueberzeugung sind, daß selbst der gröbste Betrug bei den Jesuiten jeden Tag möglich ist. Daß die Ableugnung des Projectes durch die „Germania" für Niemanden der geringsten Werth hat, darüber wird sie sich wohl selbst keine Illusionen machen.

Midhat Pascha empfing am Montag den Besuch des Personals der türkischen Botschaft in Wien und später das dort weilende englische Parlamentsmitglied Buttler-Johnson. Mr. Buttler war in letzterer Zeit der Ueberbringer namhafter Unterstützungsbeträge für die türkischen Verwundeten. Im Laufe des Nachmittags ließen im „Hotel Metropole" die Sectionschefs Baron Orczy und Freiherr v. Calice ihre Visitenkarten für Midhat Pascha zurück. Nachmittags hatte der Pascha abermals eine zweistündige Unterredung mit dem türkischen Botschafter Aleko Pascha im „Hotel Metropole". Während derselben fuhr General Klapka, der aus Pest in Wien eingetroffen ist, vor dem Hotel vor, um Midhat eine Visite abzustatten, entfernte sich aber bald wieder, als er durch den Secretair des türkischen Staatsmannes erfuhr, daß eben eine Conferenz mit Aleko Pascha stattfinde.

Der „N. Fr. Presse" meldet man als gewiß, daß Midhat, wenn seine künftige Stellung auch noch nicht officiell definirt sei, als Mandatar der Pforte anzusehen sei, da er, wenn eben in Konstantinopel, wie es den Anschein habe, seine Politik adoptirt worden sei, vielleicht in Wien und London größere Dienste als Staatsmann auf Reisen, denn als Großvezier in Konstantinopel leisten könnte. Als sicher könne ferner bereits betrachtet werden, daß die Thätigkeit Midhat's dahin gerichtet sei, nicht blos die Pforte von einem Separatfrieden mit Rußland abzuhalten, sondern auch dahin zu wirken, daß sie gar nicht in Versuchung geführt werde, einen so verhängnißvollen Schritt zu thun. Midhat sei bestrebt, solche Beziehungen zu schaffen, welche dem türkischen Reiche einen die Gefahr, sich Rußland auf Gnade und Ungnade ergeben zu müssen, ausschließenden Rückhalt zu bieten im Stande sein werden.

Die französischen Zeitungen stellen insgesammt Betrachtungen über die Rede des Marschall-Präsidenten an. Außer im „Français" und im „Pays", welche die Mac Mahonisten strenger Observanz und die Bonapartisten repräsentiren, finden die Auslassungen des Staatschefs über die Situation nur mäßigen Beifall seitens der monarchistischen Parteien. Den Klerikalen mißfällt die Lossagung des Marschalls von der „Priesterherrschaft", und die Royalisten vermissen die Zurückweisung der Umtriebe der Partei des Empire. Doch darf man den kritischen Bemerkungen von dieser Seite her nicht zu viel Gewicht beimessen, da der Trieb der Selbsterhaltung schließlich alle Rancune in den Hintergrund drängen wird. Die Republikaner machen natürlich ohne Ausnahme Front gegen den Standpunct, von dem der Marschall in seiner Rede ausgeht. Wie weit ihnen das Land beipflichtet, muß die Zeit lehren. Mit ihren Prophezeiungen von Differenzen, die im Schoße der Regierung ausgebrochen seien, haben sie entschiedenes Unglück gehabt. Der „Moniteur" dementirt sowohl das Gerücht von einer Cabinetskrise, als auch von bevorstehenden Versetzungen in der diplomatischen Vertretung Frankreichs.

Der Herzog Decazes ist am Dienstag nach Ems abgereist, um dem Grafen von Paris einen Besuch abzustatten. In politischen Kreisen legt man der Reise politische Zwecke in Bezug auf die innere Lage zu Grunde.

Man schreibt der „Köln. Ztg.", daß die Gemüther im Vatican lebhaft von gewissen Absichten in Aufregung versetzt sind, welche man der italienischen Regierung zuschreibt. Dieselben beziehen sich auf einen gemäß Artikel 18 des Garantiegesetzes „über die Anordnung, Erhaltung und Verwaltung des kirchlichen Eigenthums im Königreich" dem Parlament vorzulegenden Gesetzentwurf, nach welchem die Wahl der Pfarrer durch das Volk eingeführt werden solle. Es wird eine Congregation ernannt werden, um die Mittel und Wege zu prüfen, durch welche man den Wirkungen eines solchen Gesetzes möglichst begegnen könnte, und der Papst hat dieserhalb bereits mit mehreren Cardinälen Rücksprache genommen.

Nach einem der „Polit. Corresp." aus Syra vom 31. Juli zugegangenen Telegramm ist das deutsche Geschwader dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salonichi abgegangen. — Derselben Correspondenz wird aus Bukarest vom 31. d. gemeldet, einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Kilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten. — Die Nachricht von neuen, für die Russen ungünstigen Gefechten bei Plewna entbehrt der Begründung; es fanden nur Gefechte der Avantgarden statt, die voraussichtlich eine Schlacht einleiten sollten.

Die Pforte versendet folgende Meldung: Eine Division unserer Truppen machte von Plewna aus einen Angriff auf die Russen, welche bei Lowatscha befestigte Stellungen eingenommen hatten. Der Feind wurde geschlagen und ergriff die Flucht in der Richtung auf Selwia. Unsere Truppen drangen als Sieger in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche daselbst von den Russen in Ketten gefangen gehalten waren. Von Seiten der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen laut über die Leiden, welche sie während der Anwesenheit der Russen von diesen erduldet haben.

Aus Bukarest, 31. Juli, wird gemeldet: Ein Decret des Fürsten weist Credite an zur Vermehrung der Cadres der Armee und der Officiere. — Nach hier eingegangenen Meldungen feuerten die Russen auf drei vor Oltenitza kreuzende türkische Dampfer und brachten den einen zum Sinken. Die anderen entflohen.

Angesichts des mächtigen Eindrucks, welchen gerade in England die Nachricht von den angeblich durch europäische Kriegsberichterstatter bestätigten russischen Greueln in Bulgarien hervorgebracht haben, hat sich Graf Schuwaloff zu einem außerordentlichen Schritt veranlaßt gefunden. Er richtete ein Telegramm an Fürst Gortschakoff mit dem ausdrücklichen Ersuchen, den hauptsächlichsten fremden Publicisten im russischen Hauptquartier sofort die Erlaubniß auszuwirken, um jene bulgarischen Ortschaften aufsuchen zu können, welche von türkischer Seite als Hauptstätten jener greuelvollen Ausschreitungen bezeichnet worden sind. Diese unparteiischen ausländischen Journalisten sollen dann unverzüglich die Ergebnisse ihrer Beobachtung und Untersuchung dem erwartungsvoll nach Aufklärung verlangenden Europa übermitteln.

Wie der „Agence générale Russe" aus Tirnowa gemeldet wird, richtete der Großfürst Nicolaus an 16 gefangene türkische Officiere die Frage, warum die türkischen Soldaten trotz der von Konstantinopel empfangenen Befehle stets die verwundeten und gefallenen russischen Soldaten verstümmelten. Die Officiere hätten hierauf erwidert, sie hätten früher von Konstantinopel aus den Befehl erhalten, die Feinde zu verstümmeln, eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Ein Telegramm der „Presse" aus Tirnowa sagt: In Lowatscha und Jeni-Zagra richteten die Türken nach dem Abzug der Russen ein furchtbares Blutbad unter der bulgarischen Bevölkerung an.

Die türkische Botschaft in Berlin ist dagegen ermächtigt, die Nachricht von einem unter der christlichen Bevölkerung von Jeni-Zagra und Kavarna angerichteten Blutbade formell als unbegründet zu erklären, mit dem Hinzufügen, daß dieser Nachricht einige dort vereinzelt vorgekommene Ermordungen als Grundlage gedient zu haben scheinen.

Der Wiener „Presse" zufolge wird in Brussa (in Anatolien unweit der Küste des Marmara-Meeres) ein Regierungsgebäude für den Empfang einer hohen Person eingerichtet. Während einerseits angegeben wird, daß Abdul Kerim Pascha in diesem Gebäude internirt werden soll, verlautet von anderer Seite, daß eventuell der Sultan selbst einen längeren Aufenthalt in jener Stadt nehmen werde. Redif Pascha soll jedenfalls nach der Insel Rhodus verbannt werden.

(Eingesandt.)

Nachdem in der letzten Dienstagsnummer eines hiesigen Localblattes ein Artikel erschienen ist, welcher ein höchst merkwürdiges Licht über die Angelegenheit einer studentischen Petition um Ausschluß der Frauen vom Studium der Medicin zu verbreiten sich bemüht, hat sich Einsender dieser Zeilen veranlaßt gesehen, die verehrte Redaction des Tageblattes um Veröffentlichung einer Berichtigung zu bitten, die keinen andern Zweck hat, als diejenigen Leser, welche der Sache fern stehen, auf die dort versuchten wahrheitswidrigen Entstellungen hinzuweisen. Innerhalb der betreffenden studentischen Kreise selbst, in denen Einsender täglich verkehrt, kann über den Gehalt jenes Artikels kein Zweifel aufkommen.

Der Verfasser desselben sucht zuerst die Meinung zu verbreiten, als wenn die Ueberzeugung, die jene Petition geschaffen hat, überhaupt nur sehr schwach vertreten sei. Dies kann er aber nur solchen weiß machen, die mit diesen Kreisen überhaupt nicht zusammenkommen; denn, wer auch nur kurze Zeit in ihnen sich bewegt hat, wird sicher wissen, daß eine sehr bestimmte Opposition gegen die weiblichen Studenten schon längst vorhanden gewesen ist; ausgenommen sind allerdings diejenigen Herren, welche sich aus persönlichen Gründen für dieselben interessirten. Auch kann die Zahl der Unterschriften, welche er anführt, nur Uneingeweihte gegen die Petition einnehmen; in Wirklichkeit ist diese Zahl schon eine ziemliche Summe, wenn man bedenkt, wie Viele sich bei solchen Sachen immer gleichgültig zu verhalten pflegen. Außerdem ist aber von einer wirklichen Opposition gegen die Eingabe fast gar nichts zu bemerken, wenn man nicht einige Ausländer dazu rechnen will, die, wie sie selbst naiv gestanden haben, bei einem Erfolg derselben, für sich selbst die größte Sorge tragen.

Aber, sagt jener Herr, es giebt unter den Petenten sogar Leute, die gar kein Urtheil in der Angelegenheit haben können, denn sie sind erst seit Ostern der Universität angehörig. Ja wohl! Er vermag eben nicht zu begreifen, daß es sich in der menschlichen Gesellschaft auch um principielle Ansichten handeln könne, und daß nicht erst ein jahrelanges Studium dazu erforderlich ist, um sich die Ansicht zu bilden, daß das medicinische Studium der Frauen in Gesellschaft männlicher Commilitonen etwas höchst Abstoßendes und Widerliches an sich habe. Viel schlimmer ist es jedoch, wenn der Verfasser jenes Artikels zu seinen Gunsten die Lüge vorbringt, jene Petition habe der Majorität zum Zielpunct des Spottes und des Witzes gedient. Wenn dies überhaupt vorgekommen ist — und Einsender weiß von nichts —, so ist dies nur im Geheimen geschehen und dann hat dieser Spott nichts zu sagen. In der Oeffentlichkeit hat sich ein solcher noch niemals gezeigt und er wird es auch nicht.

Sehr thöricht ist es auch ferner von jenem Herrn, daß er nicht über die Vorbildung der betreffenden Studentinnen schweigend hinweggeht. Denn über diese ist gar kein Zweifel möglich. Man kann sich überhaupt bei ihm für die Freundlichkeit bedanken, daß er Deutschland die Existenz solcher Gymnasien zutraut, in denen die betreffenden Damen die Abiturienten-Prüfung im Latein und in der Mathematik mit Erfolg bestehen würden. Dies ist einfach eine Unwahrheit, die der Verfasser aus allzu großer Liebe zu seiner Sache sich zurecht gemacht hat; Einsender Dieses weiß von dem Gegentheil und ein namhafter hiesiger Schuldirector, der um Unterrichtsstunden ersucht wurde, kann ihm dasselbe verbürgen.

Schließlich erwähnte er der politischen Stellung einer der Damen.

Da fragt Einsender nun jeden Unparteiischen, ob er nicht den Studenten vollkommen Recht giebt, wenn sie gegen eine solche Person vorgehen, die sich tagtäglich mit den bekanntesten socialdemokratischen Führern öffentlich sehen läßt und sogar, wie man sicher weiß, unter der weiblichen Geschäftswelt für diese Partei Propaganda gemacht hat. Ueberhaupt ist es dem Tageblatt gar nicht eingefallen, damit ihr einen Vorwurf zu machen, ebenso wenig, wie Einsender ihr einen solchen macht. Nur das wollen Beide behaupten, daß eine solche Persönlichkeit die Antipathien, die Studenten ihr entgegenbringen, mit Recht verdient hat.

Wir wollen endlich nur noch erwähnen, daß die in der Petition niedergelegten Ansichten nicht etwa nur in der Mitte der Studirenden vertreten sind; nein, auch unter den Herren Professoren haben sich die verschiedensten Stimmen gegen die Studentinnen geltend gemacht, wofür schon dies ein Beweis ist, daß die medicinische Facultät sich sehr wohl hütet, dieselben zu dem eigentlichen praktischen Studium in der Klinik zuzulassen; bis jetzt haben sie nur die Erlaubniß, die vorbereitenden Studien zu treiben, und selbst in diesem beschränkten Kreise ist ihnen der Besuch sämmtlicher Collegien nicht gestattet worden.

Literatur.

Die im Verlage von Hugo Klein in Barmen bereits in 6 Auflagen erschienene, vom Rector Jöstrant in Friedeberg herausgegebene Schrift: „Sedanfeier für Schule und Haus" ist vom Verfasser neu bearbeitet. Dieselbe bietet das Beste an poetischen, sich auf die Jahre 70—71 beziehenden Erzeugnissen und außerdem eine im volksthümlichen Tone gehaltene Erzählung der Kriegsereignisse, welche durch verschiedene Illustrationen veranschaulicht sind. Das Büchlein, über welches der Kaiser seinen Beifall aussprechen ließ, sei darum allen patriotischen Kreisen, Lehrern und Vereinen zur Anschaffung bestens empfohlen. Der Preis beträgt pro Exemplar 40 ₰ und ermäßigt die Verlagshandlung denselben bei Entnahme von 25 Exemplaren auf 30 ₰.

Teppich-Fabriklager Bernhard Berend
Reichsstrasse 35. 1. Etage. Peter Richter's Hof.
Tischdecken, Möbelstoffe, Gardinen.
Billige grosse Teppiche à 4 Mk. 25 Pf.
Billige Bettvorlagen à 1 Mk. 20 Pf.
Grosse wollene Decken à 3 ℳ 50 ₰
Grosse Sophadecken à 2 ℳ 50 ₰

L. Siedmann's Flaschenbier-Geschäft,
Burgstrasse 7, liefert
25 Flaschen Lagerbier für 3 ℳ
12 „ dito „ 1 „ 50 ₰
20 „ Bayerisch Bier „ 3 „
10 „ dito „ 1 „ 50 „
frei ins Haus.
Jede Flasche enthält ½ Ltr.

Kirchliche Nachricht.

In der Peterskirche morgen Freitag früh 7 Uhr Beichte und Communion: Hr. Dr. theol. Fricke.

Tageskalender.

Reichs-Telegraphen-Station: Kleine Fleischergasse 5, Vetter's Hof, 1. Etage. Ununterbrochen geöffnet.
Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Früh 8 bis Nachm. ½4 Uhr.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7—9 U. Ab.
Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. Filiale für Einlagen: Marien-Apotheke, Ecke der Schützenstraße; Droguen-Geschäft, Windmühlenstraße Nr. 30; Linden-Apotheke Weststraße Nr. 17a.
Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur 2 Uhr.
Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme: vom Waageplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 30. Oct. bis 5. Nov 1876 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.
Städtische Anstalt für Arbeits- und Dienst-Nachweisung, Universitätsstraße Nr. 9 (Gewandhaus 1 Tr.), werktägig geöffnet vom 1. April bis 30. September Vorm. von 7—12 und Nachm. von 2—6 Uhr.
Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 15, 20 ₰ für Kost und Nachtquartier.
Daheim für Arbeiterinnen, Brunstraße 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.
Stadtbad im alten Jacobshospital, in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 ₰.
Zoologisches Museum im Augusteum jeden Mittwoch und Sonnabend von früh ½10—½12 Uhr geöffnet.
Oel Berchio's Kunstausstellung, Markt 10, Kaufhall. 9—5 Uhr.
Kunstgewerbe-Museum und Vorbilder-Sammlung, Thomaskirchhof 20, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Auskunftsertheilung über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle an allen Wochentagen ½12—½1 U.
Museum für Völkerkunde, Grimma'sche Steinweg Nr. 46, 2. Et., geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.
Schützenhaus mit Trianongarten, dem Besuch täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Entrée 50 ₰.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

*Centralstation Rathhaus Durchgang, Polizei-Hauptwache.
*1. Feuerwache Naschmarkt (Stockhaus).
*2. „ Magazingasse Nr. 1.
*3. „ Fleischerplatz Nr. 8.
*4. „ Altes Johannishospital.
*5. „ Schletterstraße Nr. 15 (5. Bürgerschule).
*6. „ Leihhaus.
*7. „ Wiesenstraße Nr. 9.
8. „ Neues Theater.
1. Bezirks-Polizeiwache Grimma'scher Steinweg 44, (Altes Johannishospital).
*2. „ „ Windmühlenstraße Nr. 1.
*3. „ „ Frankfurter Straße Nr. 47.
4. „ „ Bromstraße Nr. 7, Eingang Brandweg.
*5. „ „ Ulrichsgasse Nr. 37.
6. „ „ Weststraße Nr. 77.
*7. „ „ Tauchaer Thorhaus.
*8. „ „ Eutritzscher Straße Nr. 10.
*9. „ „ (Filiale) Plagwitzer Str. 38.
In der Wohnung des Branddirectors Meißner (Windmühlenstraße Nr. 13).
* „ dem Krankenhaus (Waisenhausstraße).
* „ der Gasanstalt.
* „ dem neuen Johannishospital.
* „ der Marien-Apotheke Georgenstraße Nr. 30.
* „ dem Durchgang nach der Colonnadenstraße Bertheenstraße Nr. 6—8.
* „ der Weststraße Nr. 29 (Blüthner's Fabrik).
* „ „ Fregestraße Nr. 7.
* „ dem Dresdner Thorhause.
* „ „ Maschinenhause des Wasserwerks.
* „ „ Zeitzer Thorhause.
* „ „ Wärterhause des Hochreservoir Probstheida.
* Auf „ Nicolaithurm.
* „ „ Thomasthurm.
* „ „ Neuthurm.

Die mit * bezeichneten Meldestellen und Feuerwachen haben mittels Sprechapparate in telegraphischer Verbindung; die ohne * vermitteln die Meldung auf kürzestem amtlichen Wege.

Chinesische Theehandlung
von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstrasse 18.
Verkauf u. Einkauf von Antiquitäten und Münzen k. bei Lachlosche & Köder, 25. Königsstr. 25
Leipziger Fahnen-Fabrik, Vereins-Ausstattung, Decorationen, Grimm. Str. Nr. 31, C. B. Lauleke.
Gummi-Waaren-Bazar,
5. Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager und engl. Ledertreibriemen bei
18. Schützenstr. Gustav Krieg.
Verkauf u. Einkauf v. Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen, Alterthümern bei F.F. Jost, Grimm. Steinw. 4, nah. d. Post
J. A. Hietel, Grimm. Str. Nr. 16, Mauricianum, Manufactur kirchlicher Stickereien aller Confessionen in Gold, Silber, Seide und Wolle.

Sommer-Theater Plagwitz.
Donnerstag den 3. August: Das böse Fräulein. Schauspiel in 5 Acten.